

VOLKS  
BLATT | SPLITTER

## Marent bestätigt Ermittlungen

FELDKIRCH – Sicherheitsdirektor Marent bestätigte am Freitag die Aufnahme der Ermittlungen im Fall August Paterno. Auch hinsichtlich des zweiten nicht namentlich bekannten Vorarlberger Geistlichen, gegen den Missbrauchsvorwürfe geäußert wurden, werde ermittelt. Diesbezüglich seien die Hinweise im Moment aber «sehr vage». Der Sicherheitsdirektion seien die Namen möglicher Missbrauchsopfer, die August Paterno belasten, bekannt. Die Gespräche mit diesen Personen seien am Laufen. «Es geht in erster Linie darum zu eruieren, ob ein strafrechtlicher Tatbestand vorliegt», so der Sicherheitsdirektor. Weiters sei auch die Frage einer eventuellen Verjährung zu klären. Sollten sich die in den Medien transportierten Anschuldigungen als gerechtfertigt erweisen, würde am ehesten ein «Missbrauch eines Autoritätsverhältnisses» vorliegen, sagte Marent. Das sei aber eine reine Vermutung. Zunächst gelte es, die Ermittlungen abzuwarten. Auch gegen einen zweiten Vorarlberger Geistlichen, der Jugendliche missbraucht haben soll, wurden Ermittlungen eingeleitet. «Wir wollen die Sache sauber aufarbeiten, auch falls sie strafrechtlich nicht mehr relevant, weil verjährt ist», so Marent. (vol)

## Jackson soll Jungen für Schweigen bezahlt haben

LOS ANGELES – Die Liste von Vorwürfen gegen Popstar Michael Jackson wird immer länger: Bereits 1990 habe der Sänger dem Sohn eines Angestellten zwei Millionen Dollar gezahlt, damit dieser nicht wegen Missbrauchs gegen ihn aussage. Die Polizei habe bereits 1993 bei Ermittlungen in einem anderen Fall von den Anschuldigungen des Jungen erfahren, wurde unter Berufung auf einen früheren Polizisten, Jim Thomas, berichtet. (AP)

## Lebenswerk ausgezeichnet

STOCKHOLM – Der amerikanische Regisseur Oliver Stone wird auf dem Stockholmer Internationalen Filmfestival für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Stone werde die Auszeichnung, eine gut sieben Kilogramm schwere Pferdestatue aus Bronze, am 18. November erhalten, wie die Organisatoren am Donnerstag bekannt gaben. (AP)

## Nur eine Rolle

BERLIN – Die Schauspielerin Hannelore Hoger empfindet die Naivität mancher Zuschauer im Umgang mit Schauspielern als unfassbar. Immer wieder werde sie gefragt, wie ähnlich ihre Paraderolle der ZDF-Kommissarin Bella Block dem Menschen Hannelore Hoger sei. «Ich bin privat gar nicht Bella Block», sagte Hoger in Berlin. (AP)

## Drama endet blutig

Russland: Mehr als 150 Tote und über 400 Verletzte

BESLAN – Nach mehr als 50 Stunden haben russische Spezialeinheiten das blutige Geiseldrama in Beslan beendet. Weit über 150 Menschen kamen vermutlich ums Leben. Unter den rund 400 Verletzten befanden sich mindestens 100 Kinder.

Die Terroristen hatten ihre Opfer seit Mittwoch in der Turnhalle einer Schule gefangen gehalten. Allein in der Halle wurden am Freitag nach Ende des Dramas über 100 Leichen entdeckt. Womöglich handelte es sich um männliche Geiseln, die von Frauen und Kindern getrennt worden waren. Ein Berater des russischen Präsidenten Wladimir Putin erklärte, die Gesamtzahl der Opfer liege möglicherweise weit über 150. Nach seinen Angaben befanden sich bis zu 1200 Kinder, Eltern und Lehrer in der Gewalt der Terroristen.

## Ereignisse überschlugen sich

Während am Morgen noch nichts auf ein rasches Ende der Geiselnahme hingewiesen hatte, überschlugen sich die Ereignisse am Mittag: Innerhalb des Schulgebäudes kam es zu einer Explosion, die ein Loch in eine Wand des Gebäudes riss. Darauf eskalierte die Lage: Nackte Kinder rannten schreiend und weinend aus dem Gebäude. Die Geiselnahmer schossen auf die Flüchtenden und töteten nach unterschiedlichen Angaben einige von ihnen. Soldaten brachten die Kinder in Sicherheit, einige der Geiseln waren



Nach mehr als 50 Stunden haben russische Spezialeinheiten das blutige Geiseldrama beendet.

blutüberströmt. Von der Geiselhaft ohne Wasserlieferungen gezeichnet, stürzten sich die Schülerinnen und Schüler auf bereitgehaltene Wasserflaschen. Über dem Gebäude waren Kampfhelikopter im Einsatz. Mehrere Geiselnahmer gelang die Flucht.

Die Rebellen verschanzten sich später und lieferten sich immer wieder Schiessereien mit den Spezialkräften. Mindestens 20 Geiselnahmer wurden getötet. Die Kämpfe dauerten am Abend an. Noch immer

befanden sich offenbar Kinder in der Gewalt der Terroristen.

## Erstürmung nicht geplant

Die Erstürmung der Schule war nach Angaben des russischen Inlandsgeheimdienstes FSB nicht geplant. Zum Zeitpunkt der Eskalation hätten die Behörden noch immer auf eine friedliche Lösung gesetzt. Um das Leben der flüchtenden Kinder und Erwachsenen zu schützen, hätten die russischen Spezialkräfte vor Ort dann die Geisel-

nehmer beschossen, hiess es weiter. Zeitgleich hätten aber wütende Einwohner von Beslan ebenfalls das Feuer auf die Geiselnahmer eröffnet. Nach der Sturmung errichteten Rettungsdienste Sammelplätze in den umliegenden Parks. Das russische Fernsehen zeigte dramatische Bilder von den Erste-Hilfe-Stellen. Dort versammelten sich weinende Menschen, die nach Angehörigen suchten. Die Geiseln waren zum Teil blutverschmiert und halb nackt, nur in Unterwäsche gekleidet. (AP)

## Französische Journalisten offenbar frei

Drama um verschleppte französische Journalisten steht vor dem Ende

BAGDAD/PARIS – Im Geiseldrama um die zwei im Irak verschleppten französischen Journalisten hat sich am Freitag ein glückliches Ende abgezeichnet. Eine Wagenkolonne mit den Entführten war laut Radio France International (RFI) auf dem Weg zum Bagdader Flughafen.

Alain Ménargues, der Informationsdirektor des Senders RFI, für den eine der Geiseln arbeitet, bezeichnete in Paris die Lage als «sehr gefährlich». Georges Malbrunot und Christian Chesnot be-



Die Entführung der Presseleute löste in Paris Massenproteste aus.

fanden sich offenbar in der Nähe der sunnitischen Aufständischen-Hochburg Falludscha. Nach Ménargues' Darstellung waren sie mit Unterhändlern, die sie «aus den Händen der Entführer holen sollen», unterwegs. Offenbar wurden sie auch von Mitgliedern der Gruppe, die sie entführt hatte, begleitet. «Der Konvoi mit den Entführern darf aus Sicherheitsgründen nicht anhalten», sagte Ménargues. Auf den «40 oder 50 Kilometern» zum Flughafen gebe es viele politische oder religiöse «Gruppen, die eingreifen können». (sda)

## Mehr Spielraum

EU-Kommission wil Stabilitätspakt reformieren

BRÜSSEL – Die EU-Kommission will den Stabilitätspakt reformieren. Vorgesehen sind einerseits mehr Haushaltsspielraum in längeren Wirtschaftslauten und andererseits eine umfassendere Haushaltsüberwachung.

Die Kommission verabschiedete an ihrer Sitzung am Freitag ein erstes Ideenpapier für eine Reform des Pakts. «Ich bin fest davon überzeugt, dass die Vorschläge den Pakt stärken und glaubwürdiger machen werden», erklärte Kommissionspräsident Romano Prodi in Brüssel. EU-Währungskommissar Joaquín Almunia betonte, es handle sich nicht um eine Aufweichung, sondern um eine der Realität ange-

passte Weiterentwicklung. An den beiden Eckpfeilern, der Obergrenze von drei Prozent für die nationalen Haushaltsdefizite und dem 60-Prozent-Referenzwert für die Staatsverschuldung, soll nicht gerüttelt werden.

Die Vorschläge sehen jedoch eine stärkere Berücksichtigung der unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen EU-Staaten und wirtschaftlicher Schwächephasen vor. Zudem soll die Gesamtstaatsverschuldung stärker überwacht werden. Die Kommission schlägt vor, dass künftig eine lang anhaltende Wachstumsschwäche eine Verschuldung von mehr als drei Prozent rechtfertigen kann. (sda)

+++++ Zu guter Letzt... +++++

## Bussgeld für «Parken» im Stau

OSLO – Mitten im Stau hat eine Norwegerin ein Falschparkerticket bekommen. Renathe Opedal zog vor Gericht – und bekam Recht. Am Freitag hob der Richter die Geldbusse wegen Falschparkens in Höhe von 500 Kronen (60 Euro) auf und sprach der Autofahrerin 4 000 Kronen (480 Euro) Aufwandsentschädigung zu. Die Politesse habe die Situation offenbar missverstanden, hiess es in der Urteilsbegründung. Opedal sei in der Stadt Kristiansand in schwerem Berufsverkehr in einen Stau geraten und habe diesen keineswegs durch

falsches Parken ausgelöst. Wie die Behörden zu dieser Einschätzung gelangten, war ein wenig unklar, da Opedals Auto mitten in dem Stau gestanden hatte. «Sie hätten einfach zu Verstand kommen sollen. Stattdessen mussten wir vor Gericht», sagte die 32-Jährige. (sda)



ANZEIGE

**VOLKSCARD**  
GÜNSTIGER GEHT'S NICHT

Weltre Info  
www. li

Profitieren Sie als  
-Abonnent  
von Vorzugspreisen